

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 6 (1916)

**Heft:** 26

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Wochenchronik

Nr. 26 — 1916

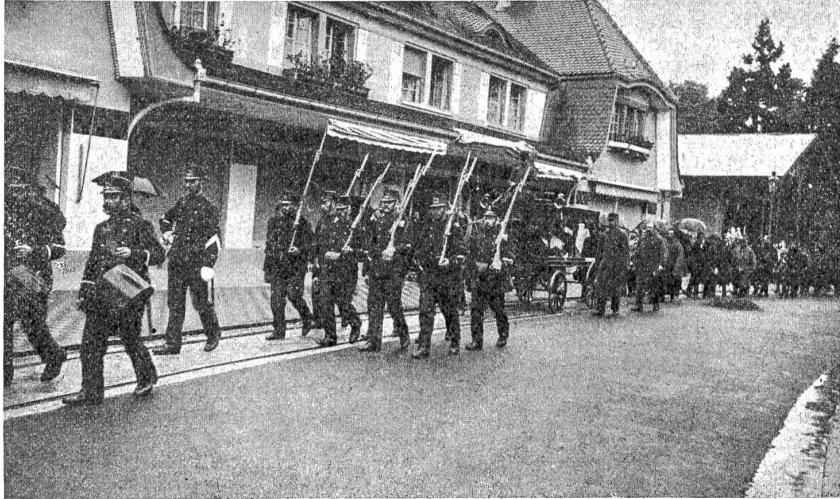
Zweites Blatt der „Berner Woche in Wort und Bild“

den 24. Juni

## D'r Mähder.

Am Morge frueh scho mäit d'r Bur  
Im Mattli bi d'r Chilchhoimuur.  
Gar gsaälich mäit er Schritt für Schritt — —  
D'r Tod louft hinger ihm gäng mit.  
Que, wie d'r Tod d'r Wegschtei neigt  
Und d'Sägesse druf haarscharf wecht!  
D'r Bur gseht's nit, d'r Bur ghört's nit;  
Är mäit druslos gäng Schritt für Schritt.  
D'r Tod zicht uf — jez geit d'r Schlag — —  
D'r Bur gheit um him Lattehag.  
Wo d'Frou chunt mit hym Morgebrot,  
Fisch är scho lengsche chalt und tot.  
Und ärstig mäit jez Schritt für Schritt  
D'r Tod im nächste Dorf fälb dritt.

J. Howald.



## Eidgenossenschaft

Das Pressebureau des Armeestabes teilt über die Grenzverlegung durch ein französisches Flugzeug Folgendes mit: Am 17. Juni, ungefähr 11 Uhr 45 morgens, überflog ein französisches Flugzeug Fahnen in sehr großer Höhe. Auf das Feuer unserer Posten lehrte es sofort um und landete auf französischem Gebiet. Ein Zivilist wurde durch ein verirrtes Gewehrgechoß an der Schulter verletzt, jedoch nicht gefährlich.

In Zürich hat sich ein Verein: „Aktion gegen den Wucher“ gebildet, der seine Zentralstelle in Zürich, Sihlquai 55, hat. Sein Zweck ist, den Auswüchsen des gegenwärtigen Wirtschaftslebens entgegenzutreten und sie zu bekämpfen.

Letzte Woche wurden mit einem Extrazug in 15 ganz neuen Spezialwagen der Nestlé Compagnie 150,000 Kilo fondierte Milch ab Neuenegg via Lausanne-Ballorbe nach England spuriert.

Das Politische Departement hat im Auftrage des Bundesrates für den Handel mit Altpapier folgende Höchstpreise festgesetzt: 5 Rappen pro Kilo für gemischtes Papier, 8 Rappen für Zeitungen, Broschüren und gedruckte Bücher, 10 Rappen für Schreibpapiere, geschriebene Bücher, Geschäftsbücher.

Bei unsren Truppen an der Grenze kamen lezte Woche 7 Todesfälle vor; im allgemeinen ist der Gesundheitszustand ein guter.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß da, wo die Dienstverhältnisse sich dafür eignen, die Abholung von Paketen, ein geschriebenen Briefsendungen außerhalb der ordentlichen Schalterstunden gestattet werden kann. Die Abholungsgebühr be-

Begräbnis eines französischen Soldaten in Thun. (Für die „B. W.“ photographiert, J. Moegle, Thun.)

Am zweitletzten Juni-Montag wurde in Thun mit soldatischen Ehren ein kriegsgefangener französischer Wehrmann zur ewigen Ruhe gebettet, der im hiesigen Bezirksklinikum seines im Kriege geholten Leidens erlag. Wir halten dieses Ereignis als historische Denkwürdigkeit hier fest, umso mehr, da die Beteiligung unseres Schweizermilitärs an dieser Totenfeier einen schönen Zug unserer Neutralitätsdienste zur Geltung bringt. Nach einer Totenmesse in der katholischen Kirche wurde der verstorbene Krieger unter gedämpftem Trommelfeuer durch die Stadt geführt, begleitet von einem Zug des hiesigen Landsturmbeobachtungs-Detachements, und des ganzen Kontingentes der Kriegsinterniertenkolonie von Thun und der Seefuerwehr. Dem imposanten Leichenzuge schloß sich auch die einheimische Bevölkerung in großer Zahl an. Der Sarg war mit einem Flaggtuch in den französischen Landesfarben überzogen, und dem Leichenwagen wurden zahlreiche schöne Blumenkränze nachgetragen. Auf dem Friedhof

hielt Herr Dekan Guttat eine ergreisende Bestattungsrede, in der er im Namen des anwesenden greisen Mütterlein, und der Frau des Verstorbenen für die rührende Anteilnahme und große Beteiligung, speziell der Zivilbevölkerung, dankte, die trotz dem Regenwetter es nicht unterließ, dem toten Soldaten auf dem letzten Wege Ehre und Sympathie zu erweisen, was im fremden Lande doppelt wohltut. Am Grabe sprach auch zu Tränen rührend der gewesene Hauptmann des Verbliebenen, der seinen Soldaten in der Schlacht gefallen wünschte und dann in Thun bei der Internierung unvermutet wiederstand. Er rühmte die Tugenden seines Untergeweben; hierauf riefen noch zwei andere Kampfgenossen ihrem treuen Kameraden einen tief gefühlten Abschiedsgruß nach. Zum Schlusse der überwältigenden Feier schossen die Schweizersoldaten ihrem fremden Waffengefährten drei Schüsse ins Grab. Er hat nun in neutraler Erde seine wohlverdiente Ruhe gefunden.

E. F. B.

trägt 30 Rappen für eine Sendung und für jede weitere Sendung 10 Rappen. —

Dem Bundesrat ging zuhanden der eidgenössischen Räte eine Petition zu, wonach der 1. August als nationaler Feiertag erklärt werden sollte. Der Bundesrat hat sich aber in ablehnendem Sinne darüber ausgesprochen und beantragt den eidgenössischen Räten Nicht-eintreten auf die Sache, da die bisherige Feier noch immer einen würdigen Verlauf nahm und den Ansprüchen des Schweizervolkes voll auf entspreche. —

Der Bundesrat wird demnächst Höchstpreise für Bau- und Sägewerk festsetzen.

Die eidgenössische Post in Bern hat sich eine eigenartige Sammlung angelegt. Sie sammelt nämlich alle Karten, die in Wort und Bild Beschimpfungen und Beleidigungen irgend einer kriegsführen-

den Macht enthalten, und legt sie in ein eigens hierzu angefertigtes Album.

Die deutschen Militärbehörden haben den Fischer Walz, der bekanntlich vor einiger Zeit auf der Schweizerseite des Bodensees als Deserteur verhaftet worden war, wieder freigelassen. Er kehrte letzten Montag auf einem von Friedrichshafen kommenden Dampfer nach Rorschach zurück. —

Der Bundesrat hat durch das Politische Departement am 13. Juni die Bestandsaufnahme über sämtliche Vorräte an Neumetallen, Metallabfällen und Altmetallen angeordnet. —

Letzten Donnerstag jährte sich zum 440. Male der Schlachttag von Murten. Oberst Bölli hat bei diesem Anlaß einen zündenden Tagesbefehl für die Murtener Fortifikation erlassen. —

### Aus dem Bernerland

Die Jahresrechnung der Bern-Zollihofen-Bahn schließt pro 1915 mit einem Reingewinn von 22,902 Fr. ab. Die vermehrten Einnahmen röhren vom Gepäck- und Güterverkehr her. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr sind zurückgegangen. An die Mitbenützung der Station Zollihofen zahlt die Bahn an die S. B. B. jährlich 5000 Franken.

In Adelboden ließ letzte Woche ein französischer Internierter von einem Schuhmacher seinen Stiefelabsatz abnehmen und konnte hierauf dem Hohlräum eine große Anzahl Banknoten und Goldstücke entnehmen.

Zum Rektor des Gymnasiums Burgdorf wurde auf dem Berufungsweg Herr Pfarrer Walter Grüter, Direktor des Lehrerinnenseminars in Hindelbank, gewählt. Der Gewählte ist ein Bruder des verstorbenen Rektors des Gymnasiums Burgdorf.

In Delsberg sind bedeutende Fleischveruntreuungen zum Schaden der Eidgenossenschaft entdeckt worden. Sie sollen sich in einige tausend Franken belaufen. Es sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Kanton Bern erhielt pro 1915 an die Primarschulen eine Bundessubvention von Fr. 387,526.20, die folgendermaßen verwendet wurde: Beitrag an die Lehrerversicherung 130,000 Fr.; Primarlehrer-Leibgedinge Fr. 36,806.20; Mehrkosten des Staatsseminars 60,000 Franken; Beitrag an belastete Gemeinden Fr. 60,184.60; Schülerspeisung (80 Rappen pro Schüler) Fr. 89,935.40; Staatsbeiträge an Schulhausbauten 10,000 Fr.; Beitrag an Lehrer-Turnfeste 600 Fr. —

In den Hühnerstall eines großen Bauernhofes in Iffingen ist letzter Tage ein Fuchs eingebrochen und hat darin schlamm gehauft. Von 16 Hühnern sind ihm bis auf 4 alle zum Opfer gefallen.

An Stelle des nach Meiringen versogenen Herrn Pfarrer Oehrenbein wurde für Krauchthal Herr Pfarrer Martin Werner von Bern als Seelsorger gewählt. —

Ein Bewohner von Boncourt ist von französischen Zöllnern verhaftet worden, weil er ein Pferd nach der Schweiz hineinschmuggeln wollte. Das Pferd wurde beschlagnahmt. —

Herr Redaktor Froideveaux, der nunmehr seine Strafe verbüßt hat, kehrt nicht mehr in die Redaktion des "Petit Jurassien" zurück. Da er eine umfassende musikalische Bildung hat, soll er in Genf eine Stelle als Gesangslehrer erhalten haben. —

Auf der Lüderen im Emmental fand vergangenen Sonntag die Jahresversammlung des schweizerischen Alpwirtschaftlichen Vereins statt, die sich trotz des Regenwetters eines guten Besuches erfreute. Der Verein zählt zurzeit 4372 Mitglieder und hat letztes Jahr bei Fr. 15,407.26 Einnahmen Fr. 15,056.40 Ausgaben gehabt. Er hat die Förderung der Verkehrsmittel, Erleichterung des Hypothekafredites und der Bahnfrachten für das Sämmungsvieh zum Zwecke.

† Johann Glauser,  
gewesener Baumeister in Bern.

Am 28. Mai verstarb in Bern der in weiten Kreisen gut bekannte und beliebte Baumeister Johann Glauser. Aus dem Leben dieses wadern Mannes entnehmen



† Johann Glauser.

wir folgendes aus einem Nachruf, den ihm ein Freund im „Berner Tagblatt“ widmete:

„Hans Glauser fing unten an. Unter der Leitung seines Vaters arbeitete er als Steinbauer bei Wind und Wetter auf dem Werkplatz und lernte so seinen Beruf und den Verkehr mit den Arbeitern in allen Einzelheiten kennen. Die große Pietät, welche er zeitlebens seinen Eltern bewahrte, trieb ihn noch in späten Jahren oft zu jener Baustelle hinaus, wo der Vater derart verunglückte, daß ihm ein Fuß amputiert werden mußte. Hans Glauser war zum Baumeister geboren. Sein praktischer Sinn, seine Unternehmungslust, seine gesunde Natur befähigten ihn in hohem Grade dazu. Fröhlich zugreifend und flug erwägnd, brachte er im Lauf der Jahre sein Geschäft zu hoher Blüte. —

Mit seinen Berufsarbeiten war aber des rüstigen Mannes Leistungsfähigkeit noch lange nicht erschöpft. Seinen Militärdienst leistete er als Feldweibel bei den Feuerwerkern. Auch als Bürger trat er im Gemeinwesen kräftig hervor. Er vertrat während langer Jahre die konservative Partei im Großen Rat und arbeitete in verschiedenen andern Behörden mit. In praktischen Baufragen war sein Rat immer sehr geschätzt. In der städtischen Feuerwehr leistete er hervorragend gute Dienste. Auch da diente er von der Wibe auf. Vom unerschrockenen Wendorfshörer avancierte er bis zum Hauptmann und Kommandanten der Sappeurkompanie. Er war ein muster-gültiger Kompaniechef. —

Baumeister Glauser war der goldene Typus des bernischen Handwerksmeisters. Solid und arbeitsam — morgens immer mit der Sonne auf, abends, mit seltenen Ausnahmen, frühzeitig zu Bett —, verband er mit einer wahrhaft unerschütterlichen Ruhe einen derben, unverwüstlichen Humor, der ihn auch in den trübsten

Krankheitstagen nie ganz verlassen hat. Die Eigenarten, welche ihn im Beruf und im gesellschaftlichen Leben auszeichneten, kamen den Seinigen auch im Familienleben sehr zu statten. Er war ein vortrefflicher Gatte und Vater.

Die letzten Monate verbrachte er auf seiner idyllischen Besitzung bei Oberhofen am Thunersee, bis ihn vor sechs Wochen eine Verschlimmerung seiner Krankheit zwang, sich in dem Salemspital in Pflege zu begeben. Da kämpfte er, von der Liebe seiner Angehörigen umgeben, noch schwere Leidenstage durch. Treu und geduldig hielt er aus; ein inniges Sehnen nach der ewigen Heimat ließ ihn ruhig dem Tode entgegensehen. Ehre sei dem Andenken dieses Mannes und verdienten Bürgers! —

Im Schloß Oberdiesbach ist letzte Woche eine große Wohltäterin der Armen gestorben: Fräulein Sophie von Wattenwyl. Ihr Schloß war nicht nur der Sammelpunkt ihrer zahlreichen Verwandten, sondern auch der Zufluchtsort aller Armen und Notleidenden des Umkreises. —

In Huttwil ist am 19. Juni nach langem Leiden Hans Schürch-Zaugg, Chef der Firma Gebrüder Schürch, Sägerei und Holzhandlung, gestorben. Der Verstorbene stand im weiten Umkreis in hohem Ansehen. Wir werden sein Bild mit Necrolog in einer der nächsten Nummern bringen. —

Letzten Sonntag stürzte in Chevenez bei Bruntrut das Pferd des Kommandanten des Bataillons 24, Major Bürcher, gegen einen Straßendamm und brach das Genid. Der Offizier erlitt keine schwereren Verletzungen. —

Ein Füsilier aus Bern hatte das Wolldepot in Langenthal zu bewachen, wurde aber vom Schlafe übermannnt und schlief zwischen den Wollfäden so fest, daß ihn selbst das heftige Klopfen an der Türe und Rufen seines Vorgesetzten nicht weckte. Endlich wachgerüttelt, überschüttete er den Unteroffizier mit Schimpfnamen, worauf ihm dieser befahl, sich nach Thun zu begeben und sich dort zu stellen. Der Füsilier aber kehrte nach Bern zurück und wurde hier verhaftet. Er wurde vom Divisionsgericht 3 wegen Pflichtverlegung, Ausreisens und Infubordination zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. —

Im ganzen Bernerland und darüber hinaus wird über die bevorzugte Stellung der internierten Soldaten gegenüber unsrer einheimischen Milizen geflacht. Das muß unbedingt anders werden, wollen wir nicht unsrer Soldaten die ganze Freude am Dienste vergällen. —

Um Pfingstsonntag stürzte in Münchenbuchsee der Konditeur B. aus La Chaux-de-Fonds aus dem fahrenden Zuge und verletzte sich schwer am Kopfe.

In Thun und Umgebung beklagten sich viele Bauern über fortgesetzte Schädelmeeren. Die Eier würden ihnen am helllichten Tage aus den Ställen gestohlen, ja sogar die Neststeier würden nicht verschont. Auch hielten sich Leute, die keinen Büschel eigenes Gras besitzen, bis zu 20 Kaninchchen, die sie mit entwendetem Gras fütterten. —

Am 6. August dieses Jahres findet in Thun der Oberländer Bezirksturntag statt. —

In Burgdorf kam infolge des andauernden Regens am Schloßhügel in der Nähe des Landhauses eine Partie Erde ins Rutschen, konnte aber zum Glück durch eine Baumgruppe aufgehalten werden, sonst wäre der Bach gestaut und das Sägegäss-Quartier überschwemmt worden. —

Die Trinkerheilanstalt Nüchtern bei Kirchlindach konnte dieser Tage auf das 25. Jahr ihres Bestehens zurückblicken. In dieser langen Zeit hat sie durchschnittlich 30—40% ihrer Insassen dauernd von der Trunksucht gerettet und damit eine Unsumme von Glück und neuer Lebensfreude in die betreffenden Familien gebracht. Sie wurde seinerzeit von der bernischen Landeskirche gegründet. —

Zurzeit ist das Oberländer-Regiment 17 an der Südfront mit wichtigen Schanzarbeiten beschäftigt. Bei den aus diesem Anlaß vorgenommenen Sprengungen wurde letzte Woche der Soldat Gottfried Moser von Grindelwald an Stirne und Schläfe schwer verletzt. —

Von den 16 Mann, die sich aus Dürrenroth in Sumiswald zur Rekrutenaushebung stellen mußten, wurden alle militärläufiglich gefunden. Da heißt es halt: „Es wächst i. üsne Grebe no saf-tig Pfiffchols!“ —

In Gümmeren wurde die Leiche des Winzeng Angelaz von Corminboeuf geändert. Angelaz fiel bekanntlich am 14. Mai beim Blumenjuchen in der Nähe Freiburgs in den Fluss und ertrank. —

In Langnau findet in der zweiten Hälfte des Juli ein bernisch-kantonaler Brandmeisterkurs statt, zu dem sich 89 Teilnehmer angemeldet haben. —

Langenthal hatte letzten Samstag Wassernot. Infolge des anhaltenden Regens mußte die Langeten durch die neue Bahnhofstraße geleitet werden; sie überflutete auch viele Felder und richtete großen Schaden an. —

Da seit dem Ausbruch des Krieges die Einfuhr von Ziegeln aus England und Frankreich auf Schwierigkeiten stieß, so daß sich unsere Gießereien ständig in einer mühslichen Lage befanden, hat sich nun in Biel eine Gesellschaft gegründet, die die Herstellung von Schmelzziegeln übernimmt. —

Für die Unterkunft von Truppen hat die Stadtgemeinde von Pruntrut seit Kriegsbeginn bis jetzt 44,130 Fr. ausgegeben. Die Bewohner sind mit der Entschädigung, die ihnen Bund und Stadt pro Mann und Kopf bezahlen, nicht zufrieden. Sie verlangen 10 Rp., der Bund bezahlt aber nur 2 Rp. —

### Aus der Stadt Bern

† Johann Nydegger, gew. Buchhalter im Käseexportgeschäft Bürgi & Cie. in Bern.

Am 2. Juni verstarb nach längerer Krankheit im 61. Altersjahr Herr Johann Nydegger, langjähriger Buchhalter im Käseexportgeschäft Bürgi & Cie. in Bern. Die heimtückische Lungen-tuberkulose hat den sonst so gesund und

frisch aussehenden Mann aufs Krankenlager geworfen und nach kaum viermonatlicher Leidenszeit dorthin abgerufen, von wo es kein Wiederkommen gibt. Am 5. Juni fand im Krematorium die Leichenfeier statt, an welcher Herr



† Johann Nydegger.

Pfarrer Ryser in warmen Worten das Lebensbild des Dahingegliederten zeichnete. Mit Unterbruch von einigen Jahren war Johann Nydegger immer im obigen Geschäft tätig und wußte sich durch Fleiß und gewissenhafte Arbeit das Vertrauen seiner Vorgesetzten zu erwerben und zu erhalten. Aber auch anderweitig hat er seinen Mann gestellt, vorab seiner großen Familie, für die er rastlos arbeitete. Im Jahrgängerverein der 1855er und in der Vereinigung der ehemaligen Gewerbeschüler war er stets auf dem Plan und besuchte regelmäßig deren Anlässe und Ausflüge. In der Politik hat er sich nicht besonders hervorgetan, da ging er seine eigenen Wege und handelte nach Gutfinden. Im Militär bekleidete Nydegger den Rang eines Oberleutnants im Bataillon 29. Außerlich scheinbar eine rauhe Schale, barg er doch in seinem Innern ein gutes Herz. Ein harter Schlag für ihn war der vor zwei Jahren erfolgte tragische Hinscheid seiner ältesten Tochter. Von da an fing er an zu kränkeln und die Enttäuschungen und Bitternisse, die in der Folge dazu kamen, haben den so rüstigen Mann langsam niedergesungen. Schön verfilmtdichtete Herr Pfarrer Ryser den Lebensweg des Verstorbenen durch drei Kränze: den Kranz der Ehre für die väterliche und glückliche Erziehung seiner 12 Kinder im Verein mit seiner Gattin, den Kranz der Treue für seine langjährige Tätigkeit im Geschäft und den — Dornenkranz des Kummer und der Sorgen. Viele Freunde und Bekannte entboten dem Dahingegliederten im Krematorium den letzten Abschiedsgruß. Ein gutes, ehrendes Andenken werden ihm alle bewahren, die dem einstigen braven Offizier, dem treubesorgten Familienpater und dem lieben Freunde näher standen. —

In Bern, Marktgasse 39, 2. Stock, befindet sich eine Auskunftsstelle für die Kriegsgefangenen-Internierung, die alle Nachfragen nach Internierten, Gesuche um Internierung oder Austausch beantwortet. —

Am 10. Juli nächstthin soll nun endlich der Prozeß gegen Behrmann beginnen. Es sind im ganzen 6 Personen angeklagt, wovon aber nur 4 verhaftet werden konnten. Bundesrichter Stoos wird das Gericht präsidieren und Oberrichter Bäschlin als außerordentlicher Staatsanwalt fungieren. Dr. Vogel hat die Verteidigung Behrmanns übernommen. Die andern Angeklagten werden von den Fürsprechern Dumont und Külli verteidigt. —

Die sanitärlich Nachgemusterten, die ungleichen Rekruten unserer Stadt, verließen letzten Freitag unsere Stadt, um in Interlaken die Rekrutenschule zu absolvieren. Mit Humor, Jauchzen und Singen fügten sie sich in die Dinge des Unvermeidlichen. —

Letzte Woche hat der bekannte Erzähler Johannes Zegerlehner im Verein für Volkskunde einen Vortrag über „Walliser Sagen und Märchenerzähler“ gehalten, der großen Anklang fand. —

Eine Witwe unserer Stadt, die sich gerne wieder verheiratet hätte, wurde von einem Gauner ihres kleinen Vermögens beraubt und brachte sie außerdem mit dem Gericht in Konflikt, weil sie ihre Kinder von den Armenbehörden erziehen ließ, während sie Geld besaß. Das Gericht erkannte sie des Betruges an der Armenbehörde schuldig und verurteilte sie zu sechs Monaten Korrektionshaus, bedingt erlassen. —

Bis zum 30. Juni nächsthin legt das Berner Banksyndikat ein 5prozentiges 9 Millionen-Anleihe der Bernischen Kraftwerke zur Bezeichnung auf. —

Zuhilfen vieler Leser, die die Kriegssteuereinschätzung erhalten haben und wissen möchten, ob auch die Fremden bei uns zur Kriegssteuer herangezogen werden, diene zur Notiz, daß auch diese sofern ihr Aufenthalt eine gewisse Zeit andauert, zur Steuer eingeholt werden. Und das ist gewiß recht und billig, da die Fremden ebenso gut wie die Einheimischen bei uns die Wohltaten des Friedens und all der kostbaren Einrichtungen genießen, die die Aufrechterhaltung unserer Neutralität erfordern. —

Mitte Juli soll bei uns in Bern eine japanische Gesandtschaft ihren Einzug halten. Der neue japanische Gesandte heißt Dr. Miura und war bisher japanischer Botschaftsrat in Washington. —

Nicht gerade zugunsten der Lehrerinnen spricht sich der Bericht der städtischen Mädchenseefundarschule pro 1915 aus. Dort mußten nicht weniger als 12 Lehrerinnen durch Stellvertreterinnen ersetzt werden, während nicht ein einziger Lehrer wegen Krankheit gefehlt hat. Das spricht deutlich gegen die körperliche Tüchtigkeit der Frauen auf dem Gebiete der Lehrtätigkeit, die bekanntlich sehr anstrengend ist. —

Um den lästigen Angaffereien aus dem Wege zu gehen, will Herr Oberst Egli sein Domizil von Bern nach Basel verlegen. Der Genannte will nächsten Winter an der dortigen Hochschule Vorlesungen über das Militärwesen halten.

Nächsten Sonntag findet im Schwellmätteli in Bern das kantonale Einzelwettturnen nach folgendem Programm statt: 7—9½ Uhr: Kunst-, National- und volkstümliches Turnen der Abteilung A (Mittelland ohne Bern-Bürger und Bern-Stadt); 9—12 Uhr: Wettkämpfe der Abteilung B (Oberaargau-Emmental, Seeland und Oberland); 1½—1¾ Uhr: Festzug vom Bundesplatz durch Marktgasse, Kramgasse, Rehnergasse nach dem Schwellenmätteli; 2—4 Uhr: Fortsetzung der Wettkämpfe der Abteilung C (Jura, Bern-Bürger und Bern-Stadt), Ringen und Schwungen der Nationalturner; 3—5 Uhr:

Konzert der Stadtmusik Bern in den Anlagen des Restaurants Schwellenmätteli; 4—5½ Uhr: Wettkämpfe, turnerischer Vorunterricht; 5½ Uhr: Patriotischer Alt, Bekanntgabe der Resultate und Verabfolgung der Kränze.

Am Sonntag finden im Kursaal Schänzli zwei Konzerte zugunsten der Kriegswäscherei Bern statt, bei welchen der Uebeschchor und einige bekannte und beliebte Solisten mitwirken werden.

In Bern treibt sich zurzeit eine Schwindlerin herum, die bereits mehrere Bijouteriegeschäfte geschädigt hat, ohne daß man sie bis jetzt hätte verhaften können.

In einer der letzten Nächte wurden im ganzen Rabtental sämtliche Metallplatten und Messingschilder an den Glodenzügen gestohlen, ebenso einige Gußstahldeckel von den Straßenhydranten.

Die bernische Gartenbaugesellschaft und der Obibauverein der Stadt Bern haben im Botanischen Garten eine Erdbeeren- und Blumenausstellung veranstaltet, die sich stets fort eines guten Besuches erfreut.

Bei der Tiefenaubrücke wurde die Leiche eines am 11. Juni in der Aare bei Belp verunglückten zwölfjährigen Knaben geländet.

## Der Krieg.

Die russische Offensive ist ins Stadium des Erlahmens gekommen. Wenn ein Heerführer den Durchbruch um jeden Preis erzwingen will und solch ungeheure Massen zum Sturme führt, wie sie zum Beispiel die Strygegend oder das nord-bukowinische Gebiet überfluteten, muß er damit rechnen, in den entscheidenden Momenten die Kräfte nicht mehr vergroßern zu können und die feindlichen Gegenangriffe, die gefährlicher sind als die defensive Abwehr der Anstürmer, nicht mit verdoppelter Energie parieren zu können. Eine Anzahl deutscher Divisionen sind vom Nordosten nach Wolhynien gezogen worden. Festgestellt wurde der Abmarsch deutscher Truppen im Westen und österreichischer auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Bevor die Masse der Reserven anlangte, setzte Linsingen zwischen Cartorist und Rowel zum energischen Gegensturm ein und hat die russische Welle zum Stehen gebracht. Man weiß nicht, ob Linsingen im Heeresverband Puhallo oder Puhallo in Linsingens Verband steht oder ob sie einander nebeneinander stehen. Zedenfalls kämpfen südlich von Rowel die Korps Puhallo von Lekacz, dem westlichsten Punkte der Front, in einer nach Südosten bis zur galizischen Grenze verlaufenden Linie mit dem sichtbaren Erfolg, das weitere Vorrücken des Feindes gewaltig verlangsamt zu haben; gegenüber Linsingen sind die Russen schon zum Eingraben gezwungen worden, und zwar nicht nur in leichte, knietiefe Gräben.

Das österreichische Zentrum westlich Tarnopol bis Bucacz steht bis zur Stunde noch unerhüttet, trotz dem ununterhörlichen Anlaufen der Russen. Die Strecke Bucacz abwärts bis zum Dnestrlauf, westlich der Stryja, ist zur Ruhe gekommen. Die Österreicher halten sich auf den Höhen zwischen Stryja und Zlota Lipa. Vom Dnestr nordwärts bis Cartorist steht die österreichisch-deutsche Front also wieder fest und verurteilt Brüssilow durch Gegenangriffe zum Stillstand, an einigen Orten zu minimalen Raumverlusten und, bei Linsingen, zur Einbuße von mehreren tausend Gefangenen. Möglicherweise bringen die Kämpfe, da die Russen ihre höchste Anstrengung schon entfaltet haben, die Gegner aber sich ständig verstärken, bald Rückschläge, obwohl die Reserven der Russen, namentlich an Kavallerie, nicht erschöpft sind.

Erfolg hatten die Russen in der Bukowina. Cernowitz, von drei Seiten bombardiert, wurde am 18. Juni geräumt; der beweglichere Teil der Einwohner war geflohen, das Rollmaterial und die Proviantvorräte weggeschafft. Im Straßenkampf drangen die Russen über die Vorstädte nach dem Zentrum — die Rüdenbedeckung der abziehenden Österreicher ließ sich fangen. Nach dem Fall der Stadt, der von ihnen nicht besonders gefeiert wird, drangen die Russen südlich vor, haben zur Stunde den Sereth, den Parallelauf zu Pruth und Dnestr, überschritten und die eilig rückwärtsstrebenden Kolonnen in die Zugangstaler der Karpathenwälder geworfen, soweit sie nicht westwärts nach Kolomea, pruthaufwärts, auf galizischen Boden, wichen. Die Verluste der Weichenden, namentlich an Gefangenen, sind offenbar groß; sie erklären aber das Anwachsen der russischen Zahlen bis zum 17. Juni — also vor dem Fall von Cernowitz — nicht. Die russische Meldung führt aus: Die Gesamtbeute der Armeen des Generals Brüssilow in der Zeit vom 4. bis 17. Juni beläuft sich auf 3350 Offiziere, 169,134 Soldaten, 198 Geschütze, 550 Maschinengewehre, 189 Bomben- und Minenwerfer, 119 Artillerie-Caissons, 35 Scheinwerfer und bedeutendes Kriegsmaterial jeder Art.

Wenn ein Anwachsen richtig ist, so erklärt es sich aus den verlustreichen Rückzugsbewegungen zwischen Dnestr und Pruth und westlich des Stry. Gegenwärtig zählen die Russen ihre neue Beute vom 17.—21. Juni.

Der Kampf im Felde ist erbittert. Aber erbitterter noch ist der wirtschaftliche Krieg. Und während im fernen Osten die Japaner den Chinesen ihre bronzenen Buddhas abkaufen, um den Russen daraus gegen teures Geld Geschütze zu gießen, während Nordamerika sich daran macht, in Mexiko die Lage auszunutzen und, wenn nötig, mit Waffengewalt wirtschaftliche Vorteile zu erzwingen, die den Interessen Europas, namentlich Englands, direkt entgegenlaufen, rüstet sich die Entente unter Englands Besitz in Paris zum äußersten Widerstande gegen die wirtschaftliche Kraft der Zentralmächte; zum eigenen Schaden!

Die Wirtschaftskonferenz der Alliierten in Paris hat folgende Bestimmungen aufgestellt:

I. Die Bestimmungen für die Kriegszeit setzen fest, daß die Alliierten ihren

Bürgern und allen Personen, die auf ihrem Gebiete wohnen, jeden Handel verbieten werden mit 1. den Bewohnern der feindlichen Länder, welches auch ihre Nationalität sei; 2. den feindlichen Untertanen, welches auch ihr Wohnsitz sei; 3. den Individuen, Handelshäusern und Gesellschaften, die dem Einfluß des Feindes unterliegen.

Die dritte Bestimmung klingt höchst erbaulich für die Neutralen, die nicht genug deutsche Sympathien äußern können.

II. Übergangsbestimmungen für die Zeit der wirtschaftlichen Wiederherstellung: Da der Krieg alle Handelsverträge, die die alliierten Mächte mit den feindlichen verbanden, aufgehoben hat, kommen die Alliierten überein, dem Feind während einer Anzahl Jahre, die auf dem Wege eines allgemeinen Übereinkommens bestimmt werden wird, die Wohltat der Begünstigungsklausel bei Handelsabkommen zu verweigern. Zugleich kommen die Alliierten überein, sich gegenseitig für eine Anzahl Jahre durch Kompensation einen Absatz in möglichst großem Maße zuzusichern. Sie bestimmen endlich, die Zeitperiode festzusetzen, während welcher der Handel der feindlichen Mächte den Sonderbestimmungen einer speziellen Behandlung unterworfen sein wird.

III. Permanente Bestimmungen für die Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe unter den Alliierten. Die Resolution steht fest, daß die Alliierten ohne Aufschub die nötigen Maßnahmen ergreifen, um sich von jeder Abhängigkeit von den feindlichen Ländern hinsichtlich der Rohstoffe und derjenigen fabrizierten Gegenstände zu befreien, die für die normale Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit wesentlich sind. Sie werden sich bemühen, die Produktion auf der Gesamtheit ihrer Gebiete zu steigern und jede Maßnahme zu ergreifen, die geeignet sein kann, um ihren Austausch zu erleichtern. Sie werden auch alle Zollbestimmungen und andere Bestimmungen festsetzen, um das wirtschaftliche Eindringen des Feindes auszuschließen.... Und so weiter

Ohne Zweifel werden diese Paragraphen eines Tages Artikel der Friedensdebatten sein — wenn sie dermaßen kommen und die Völker aus dem schrecklichen Harren erlösen werden. A. F.